

# coworkers

Projekte. Fachkräfte. Freiwillige.



**„Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!“**

Römer 15,7

## Liebe Familie, Freunde und Interessierte,

Als wir für unseren Anschlussflug in Dar Es Salaam das Terminal wechseln, schlägt uns eine feucht-warme Wand entgegen. Irgendwie haben wir damit gerechnet und doch lässt sie uns spüren: Jetzt sind wir hier. Jetzt sind wir wirklich in Tansania. Wir, das sind Hannah und ich, die beide Medizin studieren, uns über Coworkers kennengelernt haben und gemeinsam dieses Abenteuer erleben dürfen. Bis wir an unserer Praktikumsstelle am Health Centre in Matyazo ankommen, braucht es noch einen letzten Flug bis Kigoma, wo uns Dondo abholt. Er ist der Taxifahrer des Vertrauens für die Deutschen in Matyazo. Einige Startversuche, dann springt das Auto an. Die Fahrt führt erst über asphaltierte Straßen, gesäumt von bunten Ständen und kleinen Läden, hinaus in eine wunderschöne Landschaft, grün von der Regenzeit, in Serpentina die Berge hinauf und schließlich auf rot-braune Erdstraßen. Dort lassen die vom Regen ausgespülten tiefen Rinnen und Löcher das Autoradio aus der Halterung hüpfen und verlangen dem Fahrer geschicktes Manövrieren ab. Angekommen. Zumindest äußerlich. Das Innere ist erfüllt von den vielen neuen Eindrücken, die täglich mehr werden: Eine unbekannte Sprache, unzählige Begegnungen, andere kulturelle Gepflogenheiten und, und, und. Wie sehr ich hier auch innerlich angekommen bin, kann ich euch am Ende der 6 Wochen vielleicht besser beantworten :)

Auf dem Gelände in Matyazo gibt es neben dem Health Centre noch ein Kinderheim. Dort werden vor allem Kinder versorgt, deren Mutter bei der Geburt verstorben ist, bis sie im Alter von ca. 1,5-2 Jahren wieder in ihre Familien zurückkehren sollen. Hannah und ich dürfen im Gästehaus „Seeblick“ wohnen, das ab und zu auch noch weitere Gäste beherbergt und hält, was sein Name verspricht. Außerdem wohnen auf dem Gelände auch die anderen Deutschen, die gerade in Matyazo arbeiten: Ute (Gynäkologin, hier vor allem Chirurgen), Sarah (Hebamme), Familie Borkeloh mit Julia (Gynäkologin), Martin (Internist) und ihren vier Kindern, sowie Prisca und Miriam, die zurzeit als Lernhelferinnen die Borkeloh-Kids im Fern-Unterricht begleiten. Sie alle, insbesondere Julia und Martin, sind mit ihren Erklärungen zu Land und Leuten für uns Neulinge, mit ihrer Gastfreundschaft, allen Übersetzungen und Kommunikations-hilfen ein riesiger Segen. Wer weiß, ob ich meinen Koffer sonst schon nach vier Tagen in den Händen gehalten hätte oder ob er noch länger in Nairobi geblieben wäre ;) Auch von den tansanischen Kollegen möchte ich euch ein paar kurz vorstellen: Dr. Dobeye ein lustiger, gelassener Chirurg, Happiness, eine OP-Schwester, die diesen Namen wirklich verdient, Tumaini, ein Anästhesie-Pfleger, der gut Englisch spricht und super erklären kann. Von vielen anderen Menschen muss ich euch aus Platzgründen ein anderes Mal erzählen.



**Elisabeth Schnabel**

Famulantin | Tansania | D.W.T. Matyazo HC (C/O Fam. Borkeloh) | P.O. Box 1054 Kigoma TANSANIA  
+49 176 57701953 | +255 621375936 | e.schnabel@aol.com

### Das Health Centre

Das Health Centre steht, wie auch das Kinderheim, unter Leitung der Anglikanischen Kirche und wird von der Allianzmission finanziell mitgetragen. Es verfügt über einen ambulanten Bereich, Stationen für Männer, Frauen und Kinder, zwei OP-Säle und einen geburtshilflichen Bereich. Die Schwangeren dürfen schon Wochen vor dem Entbindungstermin dorthin kommen und werden bis nach der Geburt betreut, damit bei Auffälligkeiten möglichst schnell reagiert werden kann.

### Praktikumsalltag

Wenn es nicht gerade regnet – wobei „aus Kübeln schütten“ es manchmal besser trifft – beginnt unser Praktikumstag mit der Andacht für Personal und Patienten. In der sich anschließenden Morgenbesprechung versuche ich die englischen Begriffe und bisher gelernten Worte auf Suaheli rauszuhören. Danach geht es zur Visite auf den Stationen. Die Patientenakten – von Pflasterstreifen zusammengehaltene Papierblätter – werden den Patienten zugeordnet, während auch die Angehörigen durch die Zimmer wuseln, denn hier sind sie dafür zuständig, die Patienten zu waschen und mit Essen zu versorgen.

Nach der Visite sind wir bei der Sprechstunde und auf Station dabei, dürfen Patienten mit untersuchen und bei der Versorgung von Wunden und im OP assistieren.

Täglich werden wir mit begrenzten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten konfrontiert. Viele Laborwerte, die in Deutschland Standard sind, können nicht oder nur in der Stadt bestimmt werden. Manche Patienten sterben, für die es unter anderen Bedingungen Heilung hätte geben können.

Immer wieder gibt es auch Situationen, die betroffen machen. Da ist die AIDS-Patientin, die die Medikamente bisher nicht eingenommen hat, weil die Familie sie sonst verstoßen hätte.



Hannah und ich at work, hinter uns die Tür zum OP-Saal

Oder die schmerzhaft, aber notwendige Versorgung von Wunden, die bei erwachsenen Patienten aus Kostengründen oft ohne Schmerzmittel stattfindet. Der Vergleich der Bedingungen mit denen in Deutschland passiert einfach, hilft aber wenig. Oft bleibt nur das Akzeptieren. Auch meine begrenzten Suaheli-Kenntnisse muss ich akzeptieren, in einem mir zu langsamen Tempo erweitern und würde dabei so gerne schon mehr verstehen. Und dennoch, die Arbeit macht Freude und ich will euch auch die schönen Seiten nicht vorenthalten: das gemeinsame Lachen über holprige Verständigungsversuche, gesund geborene Babys, Patienten, die sich wieder erholen und entlassen werden können, geduldige Antworten auf unsere Fragen. Auch die tansanischen Kollegen erklären uns gerne und so gut es geht mit Englisch, Suaheli, Händen und Füßen, was warum und wie gemacht wird.

### Land und Leute

Auch hier erlebt man Unterschiede zwischen Stadt und Land. So sind in Kigoma auch mal Frauen in Hosen unterwegs, während wir als Frauen im ländlich gelegenen Matyazo auf jeden Fall im langen Rock oder Kleid auf den Markt gehen. Dort kaufen wir zum Beispiel unsere Bananen und leckere Avocados, manchmal auch tansanisches Fingerfood wie Mandazi, ein frittiertes, leicht süßes Hefengebäck. Manche Besorgungen können wir auch am kleinen Kiosk vor dem Gelände des Health Centres erledigen, andere nur in Kigoma. Während das Einkaufserlebnis ein eher äußerlicher Unterschied und viel Gewöhnungssache ist, sind die Unterschiede in der Rolle einer Frau sehr viel tiefgreifender. Viele Kinder geboren zu haben, ist hier für Status und Ehre einer Frau von großer Bedeutung. Kein Wunder, dass Kinderwunsch und ausbleibende Schwangerschaften häufige Themen in der Sprechstunde sind. Wenn eine Frau mit dem Ergebnis einer Untersuchung kommt, erfährt, dass sie keine Kinder bekommen wird und ihr die Tränen in die Augen steigen, kann ich ihren Schmerz nur erahnen. Es ist wie ein Urteil, das über ihr Leben gesprochen wird. Ein Urteil, das dazu führen kann, dass sie von ihrem Mann verstoßen wird.



Auch wir tragen hier Rock oder Kleid.  
Und manchmal auch Kinder aus dem Kinderheim :)

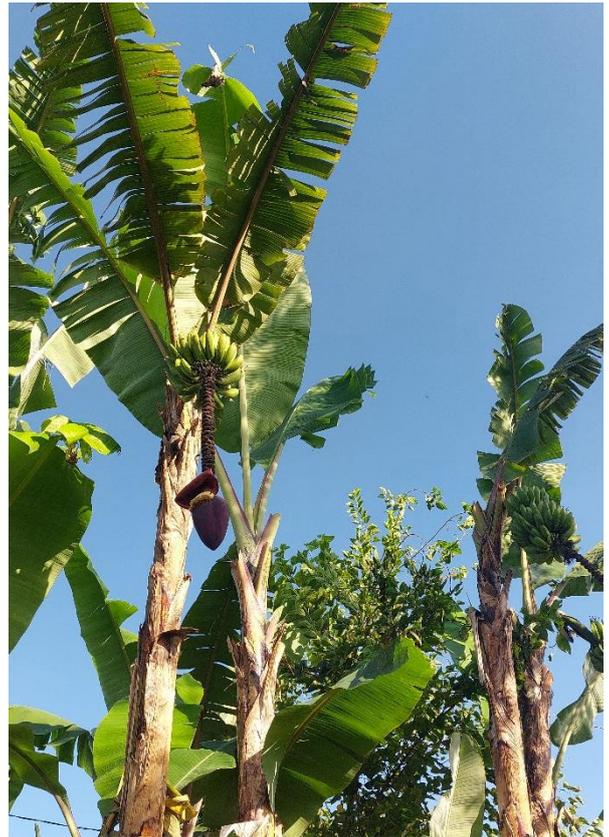
### Mit allen Sinnen

Das Licht im Kühlschrank ist immer an? Hier nicht :)  
Zumindest nicht, wenn gerade wieder der Strom ausfällt, was mit einer gewissen Regelmäßigkeit passiert und uns beim Frühstück oder im OP im Dunklen sitzen bzw. stehen lässt.  
Gott sei Dank dauert das in der Regel nicht lange und lässt sich im OP mit Notstromaggregat und Tageslicht überbrücken.

Tansania, das ist für mich auch...

... laute, bunte Gottesdienste, für die 2h kurz sind,  
... viele Begrüßungsformeln am Anfang eines Gespräches,  
... der rauchige Geruch von Feuer, der von der Kochstelle für das Kinderheim herüberweht,  
... das Rascheln der Blätter im Bananenwald auf dem Gelände, das wie leise tröpfelnder Regen klingt,  
... saftige Ananas,  
... kunterbunte Muster, die nach Lust und Laune kombiniert werden dürfen,  
... Steinboden und Wiese unter nackten Füßen oder Flipflops,  
... traumhafte Sonnenuntergänge und heftige Regengüsse.  
Und es ist noch so, so viel mehr!

**DANKE** für all eure Gebete und euer Mitfiebern!  
Ich bin Gott unglaublich dankbar, wie er die Zeit vorbereitet hat und begleitet.  
Bis bald und ganz liebe Grüße, eure Elisabeth.



Auf dem Gelände wachsen „normale“ Bananen (im Bild) und Kochbananen, die dem Kinderheim gehören.

## GEBETSANLIEGEN

### Danke

- Für Borkelohs, Miriam und Prisca, die uns schon so viel geholfen und erklärt haben
- Dass Hannah und ich uns so gut verstehen
- Dass mein Koffer noch gut angekommen ist
- Dass ich die Möglichkeit für dieses Praktikum überhaupt habe und einiges lernen darf
- Für das angenehme Miteinander auf Arbeit und gute Gemeinschaft

### Bitte

- Um Bewahrung auf allen Fahrten und Reisen
- Um Gesundheit für die restliche Zeit
- Um Leichtigkeit im Suaheli- und Namen-Lernen
- Um Trost für die Frauen, die ihre Kinder tot gebären müssen und für Familien von Patienten, die verstorben sind



Hilfe für Brüder International



Christliche Fachkräfte International



Co-Workers International

### Kontakt

**Coworkers**  
Hilfe für Brüder International e.V.  
Schickstraße 2 70182 Stuttgart  
+49 711 21021-21  
fachpraktika@coworkers.de  
www.coworkers.de

### Spendeninformationen

Die Arbeit von Coworkers Fachpraktika ist für Studierende kostenfrei und wird durch Spenden von Coworkers Projekte getragen. Wer die Arbeit unterstützen möchte, kann dies gerne über das Spendenkonto von Hilfe für Brüder International tun.

### Bankverbindung

Name: Hilfe für Brüder International  
Bank: Evangelische Bank e.G.  
IBAN: DE89 5206 0410 0000 4156 00  
Verwendungszweck: Coworkers Fachpraktika & Adresse des Spenders

Eine Zuwendungsbestätigung wird zugesandt. Wer innerhalb von acht Wochen keine Zuwendungsbestätigung erhalten hat, melde sich bitte bei Coworkers, um eventuelle Fehler in der Adresse zu korrigieren. Coworkers ist die Dachmarke der Vereine Hilfe für Brüder International e.V. und Christliche Fachkräfte International e.V.. Coworkers Fachpraktika ist an den Verein Hilfe für Brüder International e.V. angegliedert.



Gottesdienst in Matyazo – zwei Chöre sind das Minimum



Blick von der Terrasse „unseres Zuhauses“



Eine aus Pappe, leerer Plastik-Flasche und Pflaster improvisierte Schiene für eine Patientin mit Brandverletzungen an der Hand



Ein paar tierische Mitbewohner sind hier ganz normal



Chumba cha daktari – das Sprechzimmer

